

**WETTERFEST STEHEN. ZUVERSICHTLICH BLEIBEN.**

**Bewerbung um eine dritte Amtszeit als Präsidentin der TH Lübeck**

**19. März 2025**

Liebe Studierende,  
Lieber Stefan Bartels,  
liebe Senatorinnen und Senatoren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Paragraph 23 Absatz 5 des Hochschulgesetzes Schleswig-Holstein in der Fassung vom 5. Februar 2016 besagt, dass auf eine Ausschreibung des Amtes der Präsidentin oder des Präsidenten verzichtet werden kann, wenn die amtierende Präsidentin oder der amtierende Präsident dies 15 Monate vor Ablauf der Amtszeit beantragt.

Noch bin ich bis Juli 2026 zur Präsidentin der Technischen Hochschule Lübeck gewählt. Aber ich bliebe es wirklich sehr gerne auch darüber hinaus. Deswegen habe ich diesen Antrag entsprechend Paragraph 23 Absatz 5 sicherheitshalber überpünktlich beim Senat eingereicht und danke für die Gelegenheit, dass ich hier und heute meine Vorstellungen einer weiteren Amtszeit präsentieren darf.

Nun kennen Sie mich schon, und Konzepte für die nächsten Jahre haben wir mit Hochschulstrategie und Struktur- und Entwicklungsplan ebenfalls verabredet; ich habe ja selber dran mitgewirkt. Somit wären wir eigentlich „fertig.“ Sind wir aber nicht, denn ich möchte wenn, dann bitte mit Absicht, und nicht aus Gewohnheit von Ihnen gewählt werden.

Da wir uns bereits kennen, soll es in den nächsten 25 Minuten zunächst um einen – meinen - Rückblick auf die letzten Jahre und dann um ein „Wahlprogramm“ gehen, unter dem Motto „Wetterfest stehen. Zuversichtlich bleiben“. Anschließend freue ich mich auf den Austausch zu dem, was aus Ihrer Sicht für die TH Lübeck und für Ihre Entscheidung wichtig ist.

## **I. „Sie kennen mich“**

Im Jahr 2014, meinem ersten Jahr an der Fachhochschule, waren exakt 4390 Studierende eingeschrieben, 126 Professor\*innen berufen; es gab 30 Studiengänge. Es gab einen hauptamtlichen Vizepräsidenten für Studium, Lehre und Internationalisierung, Jock Litz. Kanzler war André Bösch, Ministerin Wara Wende, Bundeskanzlerin Angela Merkel, US-Präsident Barack Obama, und das Unwort des Jahres lautete: Lügenpresse.

Was haben wir gemacht? Wir sind von einer Fachhochschule zu einer Technischen Hochschule geworden. Zu der Technischen Hochschule im Land. Das war keine Wesensänderung. Wir waren, sind und werden sein: eine Hochschule für angewandte Wissenschaften, praxisnah und anwendungsorientiert. Aber es ist bis heute durchaus mehr als nur eine Namensänderung. Denn es war der Beginn einer Entwicklung, die uns genauer beschreibt, in unserem Kern, was uns ausmacht, wofür wir stehen.

„Gute Lehre ist unser Fundament“ gilt bis heute. Wir wissen, dass gute Lehre mit Lehrkräften steht und fällt. Deswegen widmen wir uns intensiv dem Berufungsprozess, haben das „Onboarding“ erweitert, bieten Weiterbildungen für alle Lehrenden. Wir haben Support-Strukturen wie das Zentrum digitale Lehre oder die Stabstelle Qualität in der Lehre etabliert, die Bibliothek umgestaltet, mehr studentische Arbeitsplätze eingerichtet. Wir haben neue Studiengänge und Vertiefungsrichtungen geschaffen und schauen, vielleicht, später, auf eine Systemakkreditierung. Wir verzahnen gute Lehre mit Digitalisierung und KI, beispielsweise über die Weiterentwicklung der Vizepräsidentschaft zu Studium und Digitalisierung, über die Gewinnung von KI-Professuren, über die Ausgestaltung unserer Lehr- und Lernräume. Wir legen großen Wert auf praxisorientierte Lehre, investieren in Labore, Kontaktstellen zur Wirtschaft und in akademische Weiterbildung. Wir haben die Studienberatung und Tutorien ausgeweitet, Studienlotsen, das Orientierungssemester, ein Studienkolleg eingeführt,

die Medientechnik verbessert. Wir denken über gute, gerne auch innovative Lehre nach, beispielsweise im Rahmen unseres Qualitätsversprechens, im Lehrschnack, über die Vergabe von Lehrpreisen.

Wir fragen uns immer wieder, warum eigentlich „gute“ Lehre unser Fundament ist und nicht „hervorragende“, aber die THL ist nicht so fürs Sprüche klopfen. (Ich schon ein bisschen.) Meine erste Amtszeit überschrieb ich mit „Stärken stärken und Stärken zeigen“. Die zweite mit „Charakter wahren und Weichen stellen“.

Auf dem Weg von der FH zur TH haben wir –Charakter während und Weichen stellend - Forschung auf vizepräsidialer Ebene verankert, Forschung über Disziplinen und Fachbereiche hinweg und in Netzwerken verstärkt, wollen Forschung und Lehre auch künftig stärker integrieren. In der Internationalisierung haben wir „Auslandserfahrung für alle“ umgesetzt, über HAW.international eine Million Euro für English tracks eingeworben, neben China und den USA noch Europa, Kanada, Südostasien inklusive Indien, Japan und Südkorea zu unseren Zielregionen hinzugefügt. Wir wollen Studierenden und Mitarbeitenden die Türen zur Welt öffnen – und unseren Campus weiter internationalisieren.

Stärken zeigen? War zum Beispiel 2019. Da feierten wir unseren Hochschultyp, 50 Jahre Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Hier, in Lübeck, unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Steinmeier, mit der Lübecker Bevölkerung, mit internationalen Gästen und einer Gala in der Gollan Werft. Im Ergebnis das „Lübecker Manifest“ mit Forderungen nach Promotionsrecht, besseren Bedingungen für die Lehre, mehr Förderung für angewandte Forschung und Transfer.

Unter dem Motto „Drüberschreiben, was in ihr steckt“ sind wir die Technische Hochschule Lübeck geworden, und als solche stärker und stärker präsent. Wir haben uns nicht nur umbenannt, sondern auch einen Namen gemacht. Zum Beispiel, indem wir uns mit der Hochschulstrategie 2030 ein klares Profil gaben: Technik und Mensch zusammen denken, Ressourcen effizient nutzen, Lebenswelten nachhaltig gestalten und nicht nur proklamieren, sondern auch umsetzen, dass wir uns der Lösung technischer, methodischer und gesellschaftlicher Fragstellungen widmen.

Bei all dem profitieren wir enorm von Netzwerken, vom Wissenschaftscampus Lübeck, von Nähe, Freundschaft und gemeinsamen Strukturen, vor allem zur Universität zu Lübeck.

**Von der FH zur TH, von TH zu einem lebendigen Wissenschaftscampus.**

Auf dem Wissenschaftscampus Lübeck stehen wir gemeinsam mit unseren Partnern für Themen wie Intelligente Gesundheit, Energie und Smart City, Ernährung und Bioökonomie, für das Produzieren von Morgen. Wir stehen gemeinsam für Gründung. Für relevante Studiengänge, für Wissenschaftskommunikation und Netzwerke. Wir gestalten als Lead Partner übergreifende Projekte wie die Hansebelt Innovationsmatrix Lübeck; 14 Millionen Euro für Transfer und Transferstrukturen.

Wir haben uns nicht nur einen Namen als Hochschule und als Campus gemacht, wir erreichen dauerhaft und verlässlich auch das Herz in der Stadt: Der JuniorCampus wird nächstes Jahre 20 alt, gar nicht mehr so Junior, und bringt stiftungsfinanziert und dank des großen Engagements des Teams jedes Jahr mehr Kinder auf den Campus, als wir Studierende immatrikuliert haben. Jahrelang beherbergten wir das Büro des Vereins Arbeiterkind, seit einigen Jahren richten wir den Baltic Sea Hackathon aus und dieses Jahr zum ersten Mal Jugend forscht. Wir bewegen uns in die Stadt, zeigen uns über Lübeck Hoch drei und den Digital Learning Campus, bieten Karrieretage mit Universität und IHK, internationale Sommerschulen, waren nie im Elfenbeinturm.

Und wir strahlen über die Stadt hinaus. Einst waren wir fern, fern von Ministerium und Landespolitik. „Fast schon Mecklenburg-Vorpommern!“ wurde mir scherzhaft zugerufen. Geographisch richtig, aber ungünstig, wenn die Entscheidungen in Kiel gefällt werden.

Heute tragen verschiedenen Akteure des Campus die Expertise heraus aus den Hochschulen und hinein in die Hansebelt-Region und vor allem auch in die Welt. Heute korrespondieren unsere Schwerpunkte mit dem Branchenspektrum der Region und der Regionalen Innovationsstrategie Schleswig-Holstein, wie uns das 2023 veröffentlichte Gutachten des Wissenschaftsrates attestiert. Heute ist der Campus Lübeck der vibrierende Wissenschaftsstandort im Land Schleswig-Holstein, „the place to be“.

Gleichzeitig wird die TH Lübeck sehr klar als eigenständige, wichtige Institution mit Alleinstellungsmerkmalen wahrgenommen, z.B. in der Medizintechnik, im Bauwesen, mit Expertise in digitaler Lehre

und KI, | gilt die TH Lübeck als Kennerin der Internationalisierung oder war die erste, die einen Promotionsstudenten im neuen Promotionskolleg einschrieb. Wir haben eine gewichtige Stimme in der Landesrektorenkonferenz und im Wissenschaftsministerium – vielleicht auch, | weil wir einig auftreten, stringent und klar sind, unsere Stärken kennen und zeigen, Charakter wahren und Weichen stellen, Beständigkeit zeigen und zuverlässig auftreten, drübergeschrieben haben, was in uns steckt. Wir sind erfolgreich, weil wir an der Hochschule, auf dem Campus und darüber hinaus gemeinsam agieren. Weil unsere zukunftsorientierten Fachbereiche und eine drittmittelstarke Verwaltung miteinander kommunizieren und kooperieren – nicht immer geschmeidig, aber immer öfter.

Wenn wir diese Wochen über das neue Finanzierungsmodell der schleswig-holsteinischen Hochschulen diskutieren, sind es genau drei Hochschulen, die dabei gut wegkommen. Zwei davon liegen in Lübeck, und wir gehören dazu. Wenn ich heute ins Ministerium nach Kiel fahre, schwingt beim Stichwort „Lübeck“ deutliche Anerkennung mit. Wir haben Lübeck näher an Kiel gerückt. Und das vor der Fertigstellung der A20.

Beinahe hätte ich es vergessen. Da war noch was. Eine weltweite Pandemie. Vielleicht gehört das im Rückblick mit zu meinem größten beruflichen Glück: Dass, soweit wir es wissen, niemand von uns an Covid-19 verstorben ist. Und dass, soweit ich es überblicke, wir hier an der TH Lübeck einander die während der Pandemie gemachten Fehler verzeihen können.

## **II. Wetterfest stehen und zuversichtlich bleiben.**

Heute sind an der TH Lübeck 4759 Studierende eingeschrieben, 126 Professor\*innen berufen, 43 Studiengänge akkreditiert. Es gibt einen Krieg in Europa, eine furios agierende amerikanische Doppelspitze im Weißen Haus und demnächst wohl einen neuen Bundeskanzler ohne Regierungserfahrung. Unwort des letzten Jahres; „biodeutsch“.

Wir an der TH Lübeck haben eine Strategie bis 2030 und einen Struktur- und Entwicklungsplan bis 2028. Wir werden interne Ziel- und Leistungsvereinbarungen und Einzelzielundleistungsvereinbarungen bis 2028 verabschiedet haben, bei denen es unter anderem um Studierendenzahlen, Drittmittelerfolge, Internationalisierung und Gleichstellung gehen wird. An all diesen Plänen habe ich mitgewirkt, deswegen wird es Sie nicht überraschen, dass ich weiter zu ihnen stehe.

Denn die TH Lübeck steht gut da. Sie hat ein überzeugendes Angebot, engagierte Angehörige und einen ausgesprochen guten Ruf. Wir haben –voraussichtlich - einen beständigen Haushalt zu erwarten, wir haben ein anerkanntes Angebot und einen Plan, Beständigkeit über unsere Leitungsfunktionen quer über die Hochschule. Wir haben Geld im System, dank umfangreicher Drittmittel. Wir sind wetterfest, denn die vergangenen Jahre waren sehr erfolgreich. Auf diesen Füßen lässt es sich gut stehen.

Gleichzeitig gab es gefühlt noch nie so viele Aufgaben und vieles wird komplexer, auch anstrengender. Der Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken ist komplizierter als der Hochschulpakt es war. Die Anforderungen an eine Professur steigen und steigen, und nicht nur dort. Künstliche Intelligenz hebt Digitalisierung auf die nächste Stufe, die Weltlage fordert ein Augenmerk auf Forschungssicherheit und Exportkontrolle.

Wir leiden unter Fachkräftemangel und mit einer Studierendenschaft, die vermehrt auf Erwerbseinkünfte angewiesen ist. Was hier wirklich überhaupt nicht hilft, ist die Einführung einer Verwaltungsgebühr. Wir haben mit sinkenden Studierendenzahlen ebenso zu tun wie fehlendem studentischen Wohnraum und einer unterbesetzten Ausländerbehörde.

Wir stehen gut da, und dennoch ist nicht alles gut. Es ist kalt, es gibt auch bei uns Streit, vermehrt rechtsradikale Sachbeschädigung. Es gibt zu komplexe Prozesse und zu wenige Ressourcen, wir hinken manchen Themen hinterher, viele fühlen sich überlastet. Es fehlt oft auch an interner Kommunikation.

Wir werden selber auch nicht alles verbessern können, selbst mit einer Strategie, einem guten Ruf, einer klaren Agenda. Es kommt auch kein weißer Ritter von außen, der uns rettet, mehr Stellen, mehr Geld, weniger Bürokratie schenkt. Dass die Lehrlast demnächst gesenkt werden wird, ist unwahrscheinlich. Dass wir demnächst einen Mittelbau bekommen, ist unwahrscheinlich. Dass die Beschaffungsrichtlinien demnächst vereinfacht werden, ist unwahrscheinlich.

Aber, und das ist meine Botschaft für eine dritte Amtszeit: Wir sind gut aufgestellt. Wetterfest. Wir sind unseres eigenen Glückes Schmied und es gibt allen Grund, sich auch auf die Zukunft zu freuen.

Zum Beispiel, indem wir auf unsere Erfolge bauen, zuversichtlich und mutig bleiben. Lassen Sie uns verbessern, was wir verbessern können. Und umgehen mit dem, was wir nicht ändern können. In einer weiteren Amtszeit würde es mir darum gehen, gerade in schwierigen Zeiten auf die eigenen Stärken und verabredeten Ziele zu blicken und auf diese zu fokussieren.

Zum Beispiel das „Projekt 5000“, also das Ziel, bis 2028 wieder stabil 5000 Studierende an der THL einzuschreiben. Warum? Weil die Absolventinnen und Absolventen der TH Lübeck benötigt und gefragt sind, und diese Nachfrage in Zeiten des Fachkräftemangels und drängender gesellschaftlicher Herausforderungen, beispielsweise bezüglich des Klimaschutzes, der Gesundheit oder der Künstlichen Intelligenz, nur zunimmt. Weil uns ein Finanzierungsmodell ins Haus stehen könnte, dass in einigen Jahren deutlich unterscheidet zwischen Hochschulen mit mehr, und solchen mit weniger als 5000 Studierenden. Wir liegen da zahlenmäßig – schon immer – an einer schwierigen Schwelle. Ich stehe nicht dafür, dass wir uns dabei verzocken. Maßnahmen wie eine Überarbeitung des Studiengangsportfolios wollen wohlüberlegt sein, den gesellschaftlichen über den wirtschaftlichen Nutzen stellen. Studierende sollen sich hier nicht als „cash cow“ fühlen, Lehrende und Mitarbeitende nicht ausgebeutet, unser System nicht an die Grenzen gebracht werden. Das wird herausfordernd. Aber ich spüre auch eine deutliche intrinsische Motivation in der Hochschule. Nie zuvor hatten wir 15 Anträge für neue Studiengänge vorliegen – so viel Engagement kann man nicht strategisch verordnen! Wir lernen gerade erst, auch mit Fehlern, mit so viel Einsatz umzugehen.

In einer weiteren Amtszeit wäre es mir wichtig, dass wir uns auch als Organisation weiterentwickeln. Um den gestiegenen Anforderungen bei gleichbleibenden Bedingungen gerecht zu werden und dabei gesund zu bleiben. Neben der von der Kanzlerin angestoßenen Prozessoptimierung liegt dafür in unserer Führungskräfteentwicklung noch Potenzial. Zum Beispiel können wir die Führungsrolle von Professorinnen und Professoren noch deutlicher zu Ende denken. Was bedeuten klassischen Führungsthemen wie Kommunikation, Konfliktbewältigung, Machtmissbrauch, Motivation und Befähigung in der Lehre, im Umgang mit studentischen Hilfskräften und im Kreis hierarchisch auf einer Ebene stehende Kolleginnen und Kollegen? Ein anderes Beispiel: Die Übernahme von Ämtern, Funktionen oder Gremien. Das ist Führung im Sinne von Mitgestaltung, Mitentscheidung und Vertretung eines gesamten Personenkreises. Auch hier steigen die Anforderungen, die gesetzliche

Vorgaben oder solche, die auf Grund unseres eigenen Anspruchs entstehen. Wie können wir besser unterstützen?

Was mich in den letzten Jahren immer wieder erschüttert: Auch an der Technischen Hochschule Lübeck haben wir Fälle von Machtmissbrauch, von Diskriminierung, von Sexismus. Vielleicht ist das erwartbar. Es ist jedoch nicht hinnehmbar. Ich möchte stehen für eine Kultur des Hinsehens und des Ansprechens. Ich möchte, dass möglichst viele von uns wissen, was in solchen Situationen zu tun ist, und wo faire, transparente und wertschätzende Unterstützung zu finden ist. Ich möchte, dass sich hier niemand verstecken oder Angst haben muss. Auch das ist Führung.

In einer weiteren Amtszeit wäre es mir wichtig, das studentische Engagement zu unterstützen. Das ist als Präsidentin ein bisschen tricky. Denn die Studierendenvertretungen sind autonom und sollen eine Hochschulleitung ja durchaus auch mal kritisieren. Aber seit Jahren geht das Engagement der Studierenden in den studentischen Gremien zurück, und das schadet uns allen. Wir brauchen aktive Studierende, die sich einbringen, die eine TH-Lübeck-Identität schaffen, die uns mitteilen, wo wir etwas gut machen oder wo Änderungsbedarf besteht. Die sich gegenseitig unterstützen, genügend Kraft haben, Veranstaltungen ebenso wie von mir aus auch Proteste zu organisieren. Ich möchte weiter dafür stehen, dass Studierende an der TH Lübeck gehört und ihre Belange ernst genommen werden, und ich möchte dabei unterstützen, das studentische Engagement Sichtbarkeit erfährt, Erfolg hat, Spaß macht.

Auch während einer dritten Amtszeit finde ich es richtig, auf Rahmenbedingungen Einfluss zu nehmen, sich neben den Belangen an der eigenen Hochschule einzusetzen für unsere Wissenschaft und unseren Hochschultyp. Deswegen vertrete ich die TH Lübeck und engagiere ich mich beim DAAD, in der Hochschulrektorenkonferenz, bei der Hochschulallianz für den Mittelstand und bei der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, beim Hochschulforum Digitalisierung und im Cluster Digitale Wirtschaft. Ich glaube daran, an den Wert von Kooperation und Internationalisierung, ja, auch mit schwierigen Partnern. An das enorme Potenzial von Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. An Weiterentwicklung durch Netzwerke und Verbünde.



### III. Verantwortung

Ich habe viel mit Slogans gearbeitet, Stärken stärken und Stärken zeigen, Charakter wahren und Weichen stellen, Drüberschreiben, was in ihr steckt, wetterfest stehen und zuversichtlich bleiben. Nicht, weil das besonders originell oder gar sprachschmeichlerisch gewesen wäre, sondern weil es mir hilft, mich zu sortieren, im unübersichtlichen Wust an Aufgaben, Herausforderungen, Möglichkeiten, Anforderungen den Blick auf das Ziel, oder, wie es sich bei uns so schön heißt, gen Bornholm zu halten.

Meinen letzten, vielleicht wichtigsten Part der heutigen Bewerbungsrede möchte ich jedoch nicht mit einem Slogan überschreiben. Sondern nur mit einem einzigen Wort. Verantwortung.

Als Hochschule tragen wir Verantwortung, und zwar wir alle, nicht nur diejenigen in Führungspositionen. Wir tragen Verantwortung für einander, für Studierende, Mitarbeitende, für gesellschaftliche Probleme, die wir lösen wollen. Wir tragen auch Verantwortung für Demokratie, Wissenschaftsfreiheit, Menschenrechte. In den USA gibt es eine Liste von etwa 130 Wörtern, deren Verwendung in einer wissenschaftlichen Arbeit zu einer Überprüfung durch die National Science Foundation führen. Sie ist vergleichbar mit der DFG. Wörter wie "Gemeinschaft" oder "kulturelles Erbe", wie "Gerechtigkeit", " " oder "Geschlecht", "Diskriminierung" oder "politisch." Wörter wie „Immigrant, Auslandshilfe, schwanger, Geburtskontrolle, Fetus, Klimawandel, Rassismus, Green New Deal.“ Auch bei uns ließ das BMBF prüfen, ob man Forschungsgelder entziehen könnte, wenn Hochschulangehörige einen offenen Brief zu pro-palästinensischen Protesten auf Hochschulcampi unterschreiben. Auch bei uns haben wir nur noch zwei Jahre Zeit, um zu verhindern, dass auch in Schleswig-Holstein eine Partei in den Landtag einzieht, deren Kanzlerkandidatin Gender Studies aus den Hochschulen vertreiben und Profs „rausschmeißen“ will. Das mögen manche in Bezug auf Gender Studies amüsant finden. Ich finde es dramatisch. Wer die eine Wissenschaft nicht verteidigt, darf sich nicht wundern, wenn als nächstes eine andere drankommt. Umweltwissenschaften wären da naheliegend, Windmühlen der Schande.

Es ist was los, auch bei uns. Vor einigen Jahren rief Bundeskanzler Scholz die Zeitenwende aus, und so langsam wird ersichtlich, was das auch für Hochschulen bedeutet. Zum Beispiel, ich zitiere Jan-Martin Wiarda, dass „das einzig echte Wachstumssegment in der Wissenschaft auf absehbare Zeit die

Militärforschung sein<sup>1</sup>“ wird. Ich möchte die Zeitenwende nicht einfach so hinnehmen. Ich möchte mitgestalten, debattieren. Ich möchte Verantwortung übernehmen und übernommen sehen. Die TH Lübeck ist nicht nur ein gesellschaftlicher Akteur der Wissenschaft, sondern auch der Demokratie. Das bedeutet, dass wir selbstverständlich offen sein müssen für Meinungsverschiedenheiten und vielleicht auch härtere Diskussionen. Aber dass wir genauso selbstverständlich und eindeutig für Europa, für Wissenschaftsfreiheit, für Demokratie, für Gleichstellung und für Teilhabe stehen und einstehen, und an dieser Stelle kompromisslos.

Ich meine, dass dies unsere Zeitenwende ist: Zu den Aufgaben Studium, Lehre, Forschung, Transfer, Netzwerken, Arbeiten ist verstärkt die der der Demokratiewahrung gekommen. Das bedeutet, dass wir hinsehen, wenn jemand bei uns, von uns diskriminiert wird. Dass wir hingehen, zum Beispiel, wenn wir zu Veranstaltungen zu Klimaschutz oder gegen Machtmissbrauch einladen. Dass wir lesen, was über die Wissenschaft und ihre Organisation geschrieben wird, und uns als öffentliche, als wissenschaftliche Einrichtung erklären, aber auch selbstbewusst vertreten. Dass wir Gerüchten über uns, bei uns entgegentreten. Dass wir, hier, an der TH Lübeck, kompromissbereit, respektvoll, vertrauensvoll miteinander umgehen und zusammenarbeiten. Dass wir unsere Willkommenskultur ausbauen. Um ein „Land der Innovationen“ zu bleiben wie es eine aktuell eine Position zur Regierungsbildung fordert.

Ich möchte mich einsetzen, Verantwortung übernehmen für den Wert und die Freiheit der Wissenschaft, für Wissenschaftsdiplomatie, Vielfalt und Teilhabe hierbei uns, an der TH Lübeck.

Jetzt aber wirklich ganz zum Schluss noch etwas Persönliches. Ich komme sehr gerne hier her. Ich arbeite und denke und lache gerne mit Ihnen. Die TH Lübeck ist mein beruflicher Heimathafen. Ich kam mit einem Grundschulkind, bekam noch eine Tochter, heute kann ich zu Hause einen Vater mitpflegen. Es ist unbezahlbar, dass dies an der TH Lübeck möglich ist. Es ist mir ein Anliegen, dass die Vereinbarkeit von Privatem und Beruflichem kein Privileg eines bestimmten Amtes ist, sondern allen zusteht.

---

<sup>1</sup> „Taktieren in der Zeitenwende“. Wiarda-Blog, 10.02.2025.

Nun sind Sie dran. Ich habe eingangs gesagt: Ich möchte nur dann Ihre Präsidentin bleiben, wenn Sie mich für die richtige Wahl halten. Und bereit sind mir dort, wo ich falsch liege oder nicht hinsehe, auszuhelfen. Ziehen Sie §23 Absatz 5 nicht aus Sympathie oder Bequemlichkeit. Denn für das Amt, im Alltag, brauche ich Ihren ehrlichen Rückenwind. Eine Präsidentin hat kein Stimmrecht. Sie hat nur eine Stimme.

Vielen Dank.

Dr. Muriel Helbig

19.03.2025